

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Subskription
pro Spätseite 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 30. Dezember 1883.

№ 150.

Technisches.

Die Kursivschriften. Vor einem halben Jahre etwa wurde durch den Vorsitzenden der Berliner Typographischen Gesellschaft die Frage angeregt, ob es nicht möglich sei, in das jetzige Durcheinander von verschiedenen Richtungen der Kursivschriften wenigstens für die Zukunft eine gewisse Ordnung zu bringen, damit auch mehrere Schriften dieser Art neben einander angewendet werden können, ohne daß der Mangel einheitlicher Richtung das Satzbild verwirrt. Eine Kommission wurde damals mit der Untersuchung des Gegenstandes beauftragt und in einer der letzten Sitzungen der Berliner Typographischen Gesellschaft legte dieselbe das Resultat ihrer Arbeiten vor. Dem Bericht des Referenten entnehmen wir folgendes.

Als Grundlage der Arbeiten war zunächst eine Statistik der vorhandenen Kursivschriften aufzustellen. Hierzu dienten die Probenansammlungen der Gesellschaft als Material. Mit möglichster Sorgfalt wurde nach den Buchstaben mit Oberlänge vermitteltst eines sogenannten Stellwinkels, eines für diesen Zweck vortrefflich geeigneten Instruments, der Neigungswinkel gemessen und auf einen mit Gradeinteilung versehenen Viertelkreis übertragen. Da nur selten eine Schrift als Original einer bestimmten Gießerei bekannt oder deutlich bezeichnet war, so mußten in irgendwie zweifelhaften Fällen bei jedem neuen Probenbuch auch die Messungen wiederholt werden, und beim Uebertragen stellte sich dann oft erst heraus, daß die von einer andern Gießerei unter anderm Namen geführte Schrift schon vertreten war. Die anscheinend sehr bedeutende Zahl der Kursivschriften verringerte sich dadurch schließlich auf ca. 30 Garnituren, welche nun allerdings in der Uebertragung das denkbar bunteste Bild boten. Zwischen 64 und 79 Grad bewegte sich der Neigungswinkel, es stellte sich also heraus, daß die steilste und die schrägste Kursiv um 15 Grad auseinander lagen. Oft hielt es schwer einen Winkel für eine vorliegende Schriftgarnitur fest zu bestimmen, da nicht nur kleine Abweichungen bei den verschiedenen Graden zu konstatieren waren, sondern hier und da auch unter den Buchstaben einer und derselben Schrift.

Nur selten fand sich eine Uebereinstimmung in den Originalschriften einer und derselben Gießerei, kurz: das Ergebnis der Statistik war ein sehr un erfreuliches.

Die meisten Schriften fielen ihrer Richtung nach zwischen den 68. und 75. Grad. Es konnte indes nicht allein der durchschnittliche Winkel aller Schriften in betracht gezogen werden, sondern es war bei Feststellung einer Norm für die Zukunft auch auf die Anwendbarkeit und die größere oder geringere Verbreitung Rücksicht zu nehmen. Wenn die Kommission schließlich den 70. Grad als den für Neuschöpfungen kursiver Schriften geeignetsten in Vorschlag brachte, so verhehlte sie sich nicht, daß eine unbedingte Vorzüglichkeit gerade dieser Richtung nicht erwiesen werden kann. Zwischen dem 70. und 73. Grad machen die Schriften noch einen ziemlich gleich guten

Eindruck, sie verteilen sich auch auf diese Grade ziemlich gleichmäßig, und mit gleich gutem Recht hätte auch z. B. die Ziffer 73 gewählt werden können. Es war indes nötig, daß ein bestimmter Winkel als Norm für die künftige Produktion hingestellt wurde, und dazu wählte man aus den angegebenen Gründen den genannten Winkel.

Zur Veranschaulichung der Richtung, welche eine in diesem Winkel geneigte Schrift hat, mögen nachstehende Proben dienen.

Holland 75 Grad

Holland 68 Grad

Ueber ihr Mandat hinausgehend hat die Kommission auch gleich die Neigungswinkel der Schreibschriften gemessen und auch hier bedeutende Schwankungen konstatiert. Von der Brendler'schen Schreibschrift mit 45. Grad ging es auswärts bis zu einer alten englischen Schreibschrift von 57 Grad. Als geeignetste und dem vorhandenen Material am meisten entsprechende Richtung ließ sich hier mit viel größerer Bestimmtheit der Winkel von 53 Grad erkennen. Es ist der Neigungswinkel, welchen die beliebtesten Korrespondenzschriften besitzen.

Holland

Am Schluß seines Berichts sprach der Referent der Kommission noch den Wunsch aus, es möchte in Zukunft die Produktion in Kursivschriften sich auf diejenigen Fälle beschränken, in welchen eine Auszeichnungsschrift zu einer Antiqua- oder Mediaval-Garnitur oder aber eine Schreibschriftähnliche Kurventschrift für merkanthle Arbeiten geschaffen werden soll. Dagegen seien schräggestellte kräftige Zierschriften, welche gegen das Prinzip der Buchschriften in noch auffallenderer Weise verstoßen als die Kursivschriften dies an sich schon thun, durchaus nicht zu empfehlen.

Leicht, kourant und zierlich, so soll der Charakter der Kursivschriften sein, ebenso wie der Charakter der ihnen nahestehenden Schreibschriften. A. H.

* * *

Vorurteile. Zinnober, an einer Maschine verdrückt, an welcher der nackte Cylinder aus Messing besteht, soll durch diesen einen braunen Ton erhalten. Aus vorliegendem Grunde wurde mir bedeutet, ich sollte den nackten Cylinder mit Wasserglas überziehen, weil ich zu der Arbeit, welche unbedingt nur durch Zinnober Feuer erhalten konnte, wenn ich anwenden sollte. Ich that besagtem Herrn den Willen und überzog den Cylinder mit Wasserglas, was äußerst schwierig ist, da dasselbe nicht so schnell trocknet und sich nach unten senkt, daher auch niemals eine glatte Fläche geben wird. Nachdem ich einen Teil meiner Mittagszeit geopfert hatte, da ich immer vorwärts und rückwärts drehen mußte, um

das Wasserglas nicht in Tropfen festsetzen zu lassen war alles in Ordnung, kein Fetttitel auf dem Cylinder geblieben und trotzdem löste sich, als ich fortbrachte, das Wasserglas, was vorher ganz trocken war, teilweise los. Ich ließ sogleich alles abwaschen und druckte ohne Wasserglas. Mein Vorgesetzter freute sich, daß der Zinnober so feurig ausfiel und glaubte natürlich, daß das Wasserglas dazu verholfen hätte. Jahrelange Erfahrungen haben mir gelehrt, daß wenn der Zinnober mit gutem Firnis angerieben wird (die Farbe muß außerdem den richtigen Körper haben), der nackte Cylinder niemals einen Einfluß auf das Feuer des Zinnobers haben kann, es kann dies eben nur an schlechtem Firnis oder aber an zu wenig Körper der Farbe, weiter auch noch an unreinen Walzen liegen. Daß Galvanos das Feuer des Zinnobers beeinflussen, wird jeder Maschinenmeister wissen; aber der nackte Cylinder thut dies niemals, sonst müßte derselbe, der ja aus einer ganz dünnen Messinghülle besteht, bei fortwährendem Druck mit Zinnober gänzlich verschwinden. Demnach dürfte die besagte Behauptung nur ein Vorurteil sein! G.

Korrespondenzen.

-i- Cuden, 20. Dezember. Der hier seit dem 1. Juli erscheinende Ostfriesische Volksfreund wird mit dem letzten dieses Monats zu erscheinen aufhören, indem der Verleger desselben, Herr Dr. jur. Plagge, seine Druckerei an den Faktor des Tappert'schen Geschäfts in Aurich, Herr H. Lamken, verkauft hat, welcher letzterer mit derselben in dem Flecken Wittmund sein Glück zu finden suchen will. Wie es heißt, will Herr Plagge sich den Geschäften eines Königl. Auktionators widmen und sich als solcher in Wilhelmshafen niederlassen.

? Ludwigshafen a. Rh., im Dezember. Ueber die Buchdruckereiverhältnisse in der jüngsten Stadt am Rhein ist in den Spalten des Corr. schon seit langer Zeit nichts mehr berichtet worden, was Einsender dieses veranlaßt, einige Worte darüber zu sagen. Wenn auch die Gehilfenschaft hier nicht gerade auf Rosen gebettet ist, so ist es doch auch nicht „faul im Staate Dänemark“. Hat die leidige Konkurrenz den Verdienst der Gehilfen auch geschmälert, so muß man andererseits zugestehen, daß das Hauptübel, woran unser Gewerbe gegenwärtig krankt, die Ueberproduktion (wenn der Ausdruck gestattet ist) an Arbeitskräften, hier keinen Boden hat. Und das heißt heutzutage in einer kleinern Provinzialstadt schon viel. Man bekämpft sogar in einem Teile der hier erscheinenden Presse diesen Krebschaden unsers Gewerbes. So hat vor kurzem der Pfälzische Kurier die Statistik der Buchdrucker Deutschlands veröffentlicht und vor dem Lernen unserer edlen „Kunst“ eindringend gewarnt. Ueberhaupt muß konstatiert werden, daß man in gemäßigtem liberalen Kreisen der Pfalz dem Rassenwesen der Arbeiter seit einiger Zeit mehr Aufmerksamkeit schenkt. ☺

Nummer I des neuen Jahrganges erscheint Freitag den 4. Januar.

Betrieb sind gegenwärtig hier vier Buchdruckereien mit ca. 25 Gehilfen. Doch dürfte die Druckerei des Pfälzer Journals (fortschrittlich) halb ganz nach Mannheim übersiedeln, woselbst das Journal schon seit 15. Dezember bei Bensheimer gedruckt wird, Lehrlinge werden nur einige beschäftigt, in der Baurischen Druckerei seit Jahren schon kein einziger. Die Bezahlung der Gehilfen ist zum Teil etwas unter dem Tarif, was umsomehr zu bebauern, als Ludwigshafen zu denjenigen Städten gehört, die ein teures Pflaster haben. Der Versammlungsbesuch ist ein reger und wurde namentlich in letzterer Zeit den Verhältnissen unserer J. R. K. ein großes Augenmerk zu teil.

B.-Z. Newyork. Die kürzlich berichtete steigende Lohnbewegung in bezug auf Job-, Buch- und Zeitschriftensatz in den englischen Buchdruckereien hat sich seitdem auch über die großen Zeitungsufficiinen ausgebreitet, und zwar suchte man hier die bereits seit Jahren von der Sun und dem Herald gezahlten 46 Cents für die Nacharbeit und in den Tagesblättern statt 35 Cents 40 zu erlangen. Die Bewegung begann am 13. November mit den Zeitungen World, Star, Morning Journal und Truth und mit jedem Tage fast wurde neuen Zeitungen die gleiche Forderung gestellt; der Erfolg war auch hier ein durchschlagender. Sogar die Tribune, die als nicht zu nehmender Posten betrachtet wurde, ergab sich nach kurzer Zeit, trotzdem deren Vormann mit dem Revolver gegen das Streikomitee auftrat. Nach der Nachtblättern kamen die Tagesblätter an die Reihe und auch diese haben bis auf zwei die verlangten Preise bewilligt. Hierdurch ermuntert gingen auch die deutschen Setzer vor. In den Tages-Nachrichten, dem deutschen Teile der Daily News, erreichten die Ausstehenden bald ihre Forderungen, ebenso in der Newyorker Zeitung, einem Morgenblatt; in Herald wurden statt 45 nur 42 Cents für Tagesarbeit bewilligt und in der Freien Presse in Brooklyn kam es zum Ausstand. — In der hiesigen Typographia Nr. 7 setzte man die Tarifberatungen fort. Zur Fortsetzung des Streiks in Brooklyn wurde eine freiwillige Wochensteuer von 5 Prozent des Verdienstes angenommen. — Die Erhebung einer Extrasteuer von 5 Cents pro Woche vom 1. Dezember bis Ende Mai zur Befreiung der Kosten für je einen Delegierten zum Buchdruckertage wurde in den 12 Einzelvereinen der deutsch-amerikanischen Typographia mit 359 gegen 78 Stimmen angenommen.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Rundschau.

Typographische Jahrbücher (Jul. Mäßer, Leipzig-Meudnitz), 12. Heft, haben folgenden Inhalt: Ueber Transparent-Druck. Ueber den Goldenen Schnitt. — Technische Rundschau: Unausbaltlicher Druck auf Pergamentpapier. Anlegevorrichtung für Buch- und Steindruckpressen. Perforiervorrichtung für Buchdruckpressen. Neue Prägemaschine für Monogramme. Monogrammplatten. Kalt-Stereotypie. Bronzepulver aus Perlmutter. Lederkitt. — Sachregister 1883. — Beilagen: Titelblatt der Piererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg. Mofaitypen von Breitkopf & Härtel in Leipzig. — Schriftproben: Verzerrte Platten von Gut & Co. Roten von W. Cronau.

Die Deister- und Weser-Zeitung (Verlag von G. W. Niemeyer in Hameln) wird vom 1. Januar an täglich statt wie bisher viermal wöchentlich erscheinen.

Vom 1. Januar 1884 ab erscheint in Nachen täglich der Nachener Kurier zum Preise von 3,50 Mk. pro Quartal, Anzeigen 10 Pf. die Zeile. Die Probennummer ist bereits am 18. d. M. erschienen. Redakteur und Verleger ist Herr Ferdinand Düts, Drucker Herr C. J. Georgi. (Haltung des Blattes: regierungsfreundlich.)

Aus der Firma L. Hünemink & Co. (Verlag der Bonner Volkszeitung) in Bonn sind die Gesellschafter Christian Werner und Wilhelm Embach getreten und Herr Karl Müller (seither Maschinen-

meister der Karl Georgischen Universitäts-Buchdruckerei) eingetreten.

Konkurs. Verlagsbuchhändler Karl Jul. Otto Freitag in Dresden in Firma Otto Freitags Verlagsbuchhandlung „Deutscher Herold“; ferner der Verlagsbuchhändler K. Fr. Ad. Wolf, Firma Adolf Wolf, ebendasselbst.

Die Wilhelm Wöllmersche Schriftgießerei in Berlin ist am 11. Dezember in den Besitz des Herrn Borchardt (in Firma Maaß & Röhmann, Papierhandlung) übergegangen.

Die Herren Knorr & Hirth in München haben am 11. Dezember eine typographische Weisnachtsausstellung von Drucken des 15.—18. Jahrhunderts neben anderen Erzeugnissen ihrer Offizin eröffnet.

Dem Bibliophilen Heinrich Klemm in Dresden ist vom König von Sachsen der Titel Kommissionsrat verliehen worden.

Der Redakteur einer Zeitung in Madras entschuldigte das verspätete Erscheinen seiner Zeitung damit, daß sein ganzes Personal in corpore die Offizin verließ, um sich eine Hinrichtung mit anzusehen.

Briefkasten.

H. in Kiel: Wohl durch Nr. 148 erledigt. Bei Paketfax fällt jeder Anspruch auf dergleichen weg. — K. in G.: Besten Dank für die Sendung; widmen wir dem Urheber derselben ein getreues Andenken. — D. in Königsberg: An den Vorstand in Bromberg abgegangen. Da eine anderweitige Entgegung auch aus Bromberg direkt eingegangen, steht zu hoffen, daß der dortige Verkehr in einer demnächstigen Versammlung nochmals auf die Tagesordnung kommt. — ? in S.: Die Stadtlokale befreit sich vielleicht noch unter dem neuen Besitzer. — G. in B.: Artikel kommt mit einigen Änderungen auch im nächsten Jahre noch zurecht.

Unsere Abonnenten und Freunde ein frohes Neujahr!

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse (G. S.).

Quittung über im 3. Quartal 1883 eingegangene Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme				Ausgabe				
	Eintrittsgeld	Ordnentl. Beiträge	Bors. resp. Zuschuß pro 3. Qu.	Summa	Krankengeld	Begräbnis-geld	Verwalt. und Rückzahl.	Vorschuß pro 4. Qu.	Ein-gesandt
Altenburg	57,00	1980,40	—	2037,40	1454,00	—	44,49	400,00	138,91
Berlin	183,00	7206,80	5474,00	12877,80	12380,00	350,00	147,80	—	—
Bonn	45,00	1060,00	728,85	1833,85	1552,00	—	32,80	249,05	—
Bremen	42,00	1218,80	325,00	1585,80	1190,00	100,00	29,70	40,00	226,10
Breslau	63,00	2456,40	143,97	2665,37	2506,00	100,00	59,37	—	—
Bromberg	18,00	570,40	65,36	653,76	554,00	—	17,61	82,15	—
Chemnitz	48,00	1121,20	300,00	1469,20	978,00	50,00	30,11	300,00	111,09
Danzig	6,00	435,20	—	441,20	190,00	—	17,00	—	234,20
Dresden	54,00	2682,40	1097,80	3834,20	2986,00	127,75	54,70	665,75	—
Essen a. d. Ruhr	160,00	2972,80	86,39	3219,19	3030,00	100,00	89,19	—	—
Flensburg	12,00	859,20	200,00	1071,20	928,00	—	28,39	114,81	—
Frankfurt a. M.	24,00	1805,20	2532,92	4362,12	3314,00	14,86	50,38	982,88	—
Freiburg i. Br.	45,00	1194,80	—	1239,80	1146,00	—	30,33	—	63,47
Galle a. S.	63,00	2200,00	296,99	2559,99	2112,00	50,00	52,10	345,89	—
Hamburg	33,00	2850,40	602,20	3485,60	3328,00	100,00	57,60	—	—
Hannover	105,00	3167,60	800,00	4072,60	3212,00	100,00	75,14	600,00	85,46
Königsberg i. Pr.	18,00	912,00	—	930,00	456,00	—	19,00	—	455,00
Leipzig	72,00	2311,20	—	2383,20	2170,00	—	52,20	—	161,00
Münster	138,00	3734,40	1200,00	5072,40	4214,00	200,00	77,44	580,96	—
Schwerin	12,00	1146,00	—	1158,00	656,00	—	27,16	—	474,84
Speier	90,00	2064,00	700,00	2854,00	1844,00	50,00	46,72	600,00	313,28
Stettin	78,00	2305,60	—	2383,60	2056,00	—	62,09	—	265,51
Stuttgart	80,00	3572,00	—	3652,00	2314,00	100,00	89,04	—	1150,06

Anmerkungen. In der Gesamteinnahmesumme der Verwaltungsstelle Berlin sind 14 Mk., in derjenigen der Verwaltungsstelle Breslau 2 Mk. zurückgezahltes Krankengeld, und in derjenigen der Verwaltungsstelle Stuttgart 1,10 Mk. (60 Pf. von einem im Krankenhaus verpflegten Mitgliede nicht erhobenes Krankengeld sowie 50 Pf. Versäumnisstrafe) begriffen. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 3. Quartal 1883: 10862.

Bekanntmachung. Da trotz der bei Anmeldungen zum Verein im Corr. erfolgten Aufforderung, etwaige Einwendungen zu erheben, solche oftmals unterlassen und dadurch Aufnahmen entgegen den Bestimmungen des Statuts (§ 2, 4: „Wer zweimal ausgetreten oder ausgeschlossen ist, kann nicht mehr als Mitglied aufgenommen werden“) vollzogen wurden, so eruchen wir hiermit alle Gau- und Bezirksvorstände, den etwa in ihrem Kreise früher erfolgten Ausschluß eines der zur Aufnahme Beruflichen an den Ort, an welchem die Wiederanmeldung geschehen, zu berichten.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Osternland-Thüringen. 3. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2028,80 Mk., Eintrittsgeld 39 Mk., Invalidenkasse 1111,20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1800 Mk. Summa 4979 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2512,98 Mk., Arbeitslosenunterstützung 695 Mk., sonstige Unterstützung 520 Mk., Invalidenunterstützung 368 Mk., Verwaltung 63,58 Mk. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 600 Mk. Ueberschuß eingekandt 219,44 Mk.

Rheinland. 3. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1086 Mk., Eintrittsgeld 24 Mk., Invalidenkasse 613,80 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1640,64 Mk. Summa 3364,44 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2430,80 Mk., Arbeitslosenunterstützung 77 Mk., sonstige Unterstützung 70 Mk., sonstige Ausgaben 12 Mk., Verwaltung 33,99 Mk. Ueberschuß 740,65 Mk. als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten.

Berichtigung. In der Quittung von Ostpreußen pro 3. Qu. 1883 (Corr. Nr. 147) muß es heißen: Summa 1363,60 Mk. statt 1313,60 Mk.

Frankfurt a. M. Die Setzer Emil Engelbretsen aus Christiania und Richard Reichmann aus Altenburg werden hiermit nochmals aufgefordert, ihre Adressen wegen der von ihnen hier kontrahierten Schulden an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, widrigenfalls der ganze Sachverhalt im Corr. veröffentlicht wird. — Friedr. Karl Mager, Wallstr. 22.

Spandau. Bei Konditionsanerbietung wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung versichern (gewisses Geld 20,67 Mk., bei Berechnung 6 Prozent Lokalaufschlag), andernfalls erfolgt Ausschluß.

Stuttgart. Der Setzer Jakob Reithberger aus Lechhausen, welcher der längerer Zeit von hier ohne Buch abgereist ist, wird aufgefordert, seinen dormaligen Aufenthaltsort dem Gauvorsitzer J. Reimer, Leonhardspfad 1, III., bis 15. Januar k. J. anzugeben, widrigenfalls der Ausschluß aus dem U. B. erfolgt.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse (G. S.)

Hannover. Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Wahl der Delegierten zur Generalversammlung am 30. Dezember in Stuttgart wurden 608 Stimmen abgegeben, davon 10 ungültig. Gewählt sind die Herren Jacob, Herr, Söder als Delegierte und Lünig als Stellvertreter mit je 587 Stimmen. — Die Mitglieder werden daran erinnert, daß laut Bekanntmachung des Vorstandes vom 5. Januar 1884 ab der Beitrag zur J. R. K. auf 45 Pf. erhöht ist und sind demnach vom genannten Tage ab 5 Pf. Steuern mehr zu bezahlen.

Leipzig. Da laut Bekanntmachung des Vorstandes der Beitrag zur J. R. K. vom 5. Januar 1884 ab 45 Pf. beträgt, so haben diejenigen Mitglieder, welche nicht den Lokalkassen angehören, vom genannten Tage ab 5 Pf. Steuern mehr zu zahlen.

Anzeigen.

Für Anfänger!

Eine komplette, reichhaltige, wenig gebrauchte **Buchdruckerei-Einrichtung**, neue und gebrauchte Schnellpressen, Hand-, Glätt- und Satinierepressen empfehlen zu billigsten Preisen bei kulantesten Zahlungsbedingungen

Schnellpressenfabrik Frankenthal
Albert & Co.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer gewerbreichen Stadt am Rhein ist eine gut eingeführte Accidenzdruckerei mit Schnellpresse und Papierschnidmaschine unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen nimmt entgegen unter Schiffr. X. Y. Nr. 132 die Exped. d. Bl. [132]

In e. industr. Stadt, ohne Konf., günst. Gel. z. Gründ. ein. Druckerei m. Bl. Dff. H. H. 145 bef. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen

Eine Siglische Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 60:94 cm Satzgröße.

Eine einfache Kaisersche, mit Eisenbahnbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 65:95 cm Satzgröße.

Eine einfache Johannsberger, mit Eisenbahnbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger 58:84 cm Satzgröße.

Eine Dingersche, mit Kurbelbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 46:68 cm Satzgröße.

Eine Ziegelbrudmaschine, System Liberty, Ziegelgröße 19:33 cm.

Eine Baumannsche Kopfbrudmaschine mit 5 Ziegeln verschiedener Größe.

Sämtliche Maschinen, in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben!

Maschinenfabrik Worms.

Hoffmann & Hofheinz.

Zwei gebrauchte Schnellpressen

(darunter eine fast neue), eine Kopfbrudmaschine mit Zifferwert, mehrere gebrauchte eiserne Handpressen, sämtlich sehr gut erhalten, sollen wegen Raummangels billig abgegeben werden. [51]

Gutenberg-Haus, Franz Franke,
Berlin SW., Zimmerstr. 96.

Eine ein Vierteljahr in Gebrauch gewesene

Maschine

neuester Konstruktion, 52:78 cm Satzgröße und eine Johannsberger Zylinderreimmaschine 35:50 cm Satzgröße haben unter Garantie zu günstigen Konditionen zu verkaufen [140]

J. M. Hud & Co.

Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
Dffenbach a. M.

Ein Reisender

für Schriftgießerei und Buchdruckmaschinen gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Thätigkeit erbittet [74]

Gutenberg-Haus, Franz Franke,
Berlin SW., Zimmerstr. 96.

Ein durchaus erfahrener

Maschinenmeister

findet gute dauernde Stellung.
Klinsch's Druckerei (J. Maubach & Co.)
Frankfurt a. M. [156]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der mit dem Deufler liegenden Gasmotor vollständig vertraut, sofort gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Referenzen und Gehaltsansprüche unter U. F. 036 an den „Zwischenstand“ Dresden erbeten. [155]

(L. D. 20512)

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

der eventuell auch an Rasten aushelfen kann, findet angenehme und dauernde Stelle. Dff. sub W. O. 152 mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche befördert die Exped. d. Bl. [152]

Ein etwas älterer Buchdruckergehilfe, der an Rasten wie an der Maschine zuverl. ist u. sich das Interesse der Druckerei angel. sein lassen will, kann dauernde Kond. sofort erhalten bei Fr. Holzenstein, Mansfeld. [138]

Ein im Accidenz- und Buntdruck gut erfahrener, mit der Augsburger Maschine vertrauter

Schweizerdegen

zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter M. St. Nr. 142 an die Exped. d. Bl. [142]

Tüchtige

Fertigmacher

für dauernde und lohnende Beschäftigung sucht

Schriftgießerei Julius Klinkhardt
Leipzig. [75]

Ein tüchtiger Justierer

findet sofort dauernde Beschäftigung bei [139]
J. M. Hud & Co., Dffenbach a. M.

Ein jüngerer strebsamer

Accidenzsetzer

sucht sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten unter M. 146 bef. die Exped. d. Bl. [146]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht Kondition. Werte Offerten an G. Borger, Moers, erbeten. [144]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten bewandeter Setzer sucht sofort oder später Kondition. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an F. Conrad, Chemnitz, Gartenstraße 18. [150]

Ein j. Setzer, an der Maschine zu erf., sucht dauernde Stelle. Werte Dff. an G. Richter, Finsterwalde, Berliner Straße 27, erbeten. [151]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

BERGER & WIRTH
Früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Ein tüchtiger Setzer

wünscht per 7. Januar Kondition. Werte Offerten unter L. S. 147 an die Exped. d. Bl. erbeten. [147]

Tüchtiger Zeitungs- und Werksetzer sucht Kondition. Werte Dff. erbeten an F. Hartkepp, Merseburg, Schmale Straße 9. [148]

Ein jüngerer solider Schriftsetzer sucht sofort Kondition. Werte Dff. unter O. K. 149 an die Exped. d. Bl. erbeten. [149]

Wegen einer gezwungenen Veränderung in meinem Geschäft bin ich im Stande meinen Herren Kollegen einen tüchtigen

Illustrationsdrucker

(Deutschen) auf gleich bestens zu empfehlen und be- liebe man sich wegen des Näheren an mich zu wenden.
Sally B. Salomon, Kopenhagen. [141]

Ein junger Maschinenmeister, tüchtig im Accidenz-, Wert- und Plattenruck, sucht sofort Stelle. Dff. sub K. L. 154 an die Exped. d. Bl. erbeten. [154]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko ausgehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Anleitung zur Chemotypie. Von A. Isermann. Preis 1 M. 75 Pf.
Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels Zinkätzung. Von L. Haas. Preis 1 M. 50 Pf.
Anleitung zur Gyps- und Papierstereotypie. Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2 M. 50 Pf.
Anleitung zur Holzschnidekunst. Von A. Hering. Preis 2 M. 25 Pf.

Berliner Typograph. Gesellschaft

Dienstag den 8. Januar 1884 präzis 9 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung
im Vereinslokale, Wallstraße 25.

- Tagesordnung:
1. Vereinsmitteilungen.
 2. Verwaltungsberichte.
 3. Vorlegung des Programms für 1884.
 4. Wahl des Vorstandes.
 5. Fragelasten.
- Um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch bittet
der Vorstand. [136]

Dankagung.
Dem Ortsverein Dresden für die freundliche Weihnachtsgabe herzlichen Dank. [143]
Die 15 durchreisenden Kollegen.

Dem Gauverein Hamburg-Altona sowie Herrn Peter Schöde für die bereitete Weihnachtsfreude herzlichsten Dank. [153]
Die 30 Durchgereisten.

Den Herren Kollegen des Stuttgarter Ortsvereins sagen wir für die überaus freundliche Aufnahme gelegentlich des Weihnachtsfestes und für die uns bereiteten schönen Festfreuden hierdurch den herzlichsten Dank, und drücken zugleich den innigen Wunsch aus, daß der Verein auch ferner blühen und gedeihen und daß die unter den Mitgliedern desselben heimische wahre Kollegialität und Urmüthlichkeit sich stets erhalten möge. [157]
Stuttgart, den 27. Dezember 1883.
Die 19 durchgereisten Kollegen.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig kundlich sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung des nebenstehenden Betrages franco:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Scheffel. 15 Pf.
Arbeitertransportsicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Zuden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibweise. 1.50 M.
Typographische Fachbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Zeitungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 M. Erschienen Heft 12.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Zum Jahreswechsel.

Zu Sankt Silvester find wir heut' vereint:
Dem „Jahreswechsel“ gilt's in Red' und Sange.
Die arme Künstlerseele lacht und weint
Und lauscht in Wehmut fernem Glockenklange.
Ade, Du altes Jahr — es muß ja sein;
Ach, Thränen rollen über meine Wangen,
Und innerlich fühl' ich ein wonnig Bangen,
Es kämpft Vergang'nes mit der Zukunft Schein.

Denkt ihr daran, Kollegen, alt und grau;
Wie schon vor Jahren euer ganzes Streben
Darauf gerichtet war, dem mächtigsten Bau
Der Einigkeit Form und Gestalt zu geben?
Schaut jetzt das Werk — wie ihr es einst geahnt,
So steht es da, gleich einer riesigen Eiche
Tief wurzelnd, weit verzweigt im ganzen Reiche,
Und Trieb um Trieb sich neue Wege bahnt.

Wohl haben schwere Zeiten wir durchlebt
Und oft verzweifelt um den „Preis“ gerungen;
Denn was den wahren Wert des Mannes hebt,
Davon sind leider noch nicht all' durchdrungen.
Wohl gibt's noch viele „Jünger“, die da seh'n
Und doch nicht seh'n, und die da trefflich hören
Und doch nicht hören! Laßt sie sich bethören,
Sie werden später doch zur Fahne steh'n.

Und so, wie's im verfloßnen Jahre war,
Ein emsig Schaffen und ein fröhlich Raften:
So bringt auch hoffentlich das neue Jahr
Ein wenig „Leben“ nach des Tages Lasten.
Kollegen! Was das Schicksal auch bedacht,
Sieht immer treu und fest zu unserm Bunde!
Und nun dem alten Jahr aus aller Munde,
Dem neuen auch, ein „Profit“ ausgebracht!

Krefeld.

C. Giesefeld.

Korrespondenzen.

D. Berlin. (Bericht der allgemeinen Buchdrucker-
versammlung vom 16. Dezember.) Die Versammlung
wurde bei sehr schwachem Besuch 11 Uhr 30 Mi-
nuten eröffnet. In das Bureau wurden die Herren
Eifler, Bestek und A. Dittrich gewählt. Der
erste Punkt der Tagesordnung lautete: „Bericht-
erstattung über die Durchführung des Tarifs“. Herr
Leopold Lehmann, der das Referat übernommen
hatte, führte ungefähr folgendes aus: durch festes
und einiges Vorgehen der Kollegen ist es möglich
geworden dem Tarif in vielen größeren und kleineren
Offizinen Geltung zu verschaffen, so daß mit dem
1. Januar 1884 der Tarif in Berlin voll und ganz
bezahlt werden dürfte. Trotzdem ist es notwendig,
daß wir die Tarifkommission gewissermaßen als
Tarif-Überwachungskommission in Perma-
nenz erklären, ebenso die 10-Pfennig-Steuer weiter
zahlen zum Schutze derjenigen Prinzipale und Ge-
hilfen, welche den Tarif aufrecht zu erhalten gewillt
sind, denn daß es immer ohne alle Differenzen ab-
geht ist wohl nicht gut denkbar — diese hat es in
der besten Zeit gegeben — und die Kollegen, welche
wegen Aufrechterhaltung des Tarifs eventuell ihre
Kondition verlieren, müssen nach wie vor thätigst
unterstützt werden. Allerdings scheint die Berechti-
gung unserer Aufstellungen von seiten des Vereins
Berliner Buchdruckereibesitzer angezweifelt zu werden,
denn der Vorsitzende desselben, Herr Grunert, hat
namens der Mitglieder des Prinzipalvereins nach
verschiedenen Unterredungen mit einigen unserer Ver-
treter uns mitgeteilt: „daß es völlig außerhalb der
Befugnisse einer jeden Vereinigung, sei es die der
Berliner Gehilfen, sei es die der Berliner Prinzipale,

liege, dem unterm 1. Oktober 1878 publizierten,
aus den Beratungen der am 2. August 1878 in
Leipzig versammelt gewesenen Tarif-Revisions-Kom-
mission hervorgegangenen allgemeinen deutschen
Buchdruckertarif nebst Anhang irgendwelchen
Zusatz beizufügen.“ Der Prinzipalverein be-
findet sich hier aber im Irrtum, denn § 29 des all-
gemeinen deutschen Buchdruckertarifs sagt ausdrück-
lich: „Bei Satz von Zeitungen und Zeitschriften da-
gegen, welche mindestens dreimal wöchentlich er-
scheinen, ist es den betreffenden Städten überlassen,
den lokalen Verhältnissen entsprechende Verein-
barungen zu treffen“. Dies spreche dafür, daß einen
solchen Anhang zum Tarif zu schaffen wohl die Be-
rechtigung vorhanden wäre und dies auf völlig le-
galem Wege versucht zu haben kann der Gehilfen-
schaft wohl nicht bestritten werden; der Prinzipal-
verein hat sich jedenfalls durch die vorgebrachten Er-
läuterungen in seinem Urteil beeinflussen lassen —
daher seine ablehnende Haltung zu dem ganzen An-
hange. Die Erläuterungen sind aber ihrem
ganzen Inhalte nach weiter nichts als ein Weg-
weiser oder Ratgeber durch das Labyrinth der Ver-
einbarungen im allgemeinen deutschen Tarif für die-
jenigen Gehilfen, welche den Tarif nicht in seinem
Wortlaute verstehen, wie sie sich ihre Arbeit bezahlen
zu lassen haben, um nicht von seiten derjenigen Prinzi-
pale übervorteilt oder durch falsche Auslegung des
Tarifs geschädigt zu werden, welche aus der Nicht-
bezahlung oder wenigstens Umgehung des Tarifs
ein Geschäft zu machen suchen zum Schaden aller
anderen Beteiligten. Gerade nach dieser Richtung
hin wird dem Prinzipalverein über einzelne Geschäfte
das nötige Beweismaterial vorgelegt werden. Daß
die Erläuterungen nicht auf Vollständigkeit Anspruch
machen können ist selbstverständlich, es muß wohl
noch in vielen Fällen die „Uebereinkunft“ platzgreifen,
da die angeführten Beispiele nur als ungefährer
Anhalt für den zu erzielenden Vereinba-
rungspreis aufzufassen sind. Die Geschäftsleitung
einer großen Werkdruckerei ist auf den Ausweg ver-
fallen, alle jene Arbeiten, welche zu Tariffreitigkeiten
Anlaß geben könnten oder in welchen Meinungs-
verschiedenheiten über die Bezahlung vorkommen,
im gewissen Gelde herzustellen zu lassen. Dieser Weg
ist der einfachste und können wir wohl damit zu-
frieden sein, denn wenn beim Berechnen auch etwas
mehr verdient wird, so fällt doch ins Gewicht, daß
man im gewissen Geld nicht so angestrengt arbeitet.
Die vor den Ergänzungen für Zeitungssatz stehenden
Erläuterungen sind also formell zur Anerkennung
gar nicht vorzuliegen, sondern die allgemein ge-
haltenen Auslassungen zu den einzelnen Paragraphen
des allgemeinen deutschen Tarifs geben schon die
Handhabe dafür, daß sie, wie oben gesagt, nur dazu
dienen sollen als Belehrung für diejenigen zu dienen,
welche bis jetzt zu unmöglichen Preisen gearbeitet
und dadurch dazu beigetragen haben, beinahe jeden
Aufschlag für eine Arbeit unmöglich zu machen und
die tariftreuen Prinzipale aufs Größlichste zu schä-
digen. Redner schilderte dann die Vorgänge in den
einzelnen Geschäften soweit diese in einem Artikel
des hiesigen Fachblattes (Nr. 50) angezogen waren
(es sind in einzelnen Fällen den Seckern bis zu
9 Mk. von der Wochenrechnung gekürzt worden)
und betont zum Schluß, daß man eben stets gerüstet
sein müsse, der Niederdrückung des Tarifs zu be-
gegnen. Die Frage der Aufrechterhaltung desselben
sei eine ganz allgemeine; man fange in neuester Zeit
wieder an eine Agitation gegen die Vereinsmitglieder
einzuleiten, vergesse dabei aber, daß die Interessen
aller Beteiligten identisch seien. Zu besonderer Ge-
nugthuung gereiche es, daß diesmal alle Gehilfen

sich einmütig die Hand gereicht haben, man habe sich
gefunden auf einem Felde, welches eine Agitation
gegen eine einzelne Körperschaft zur Unmöglichkeit
macht. Alle streben nur das eine Ziel an: Aufrecht-
erhaltung des vereinbarten Tarifs. Referent empfahl
schließlich nochmals der Versammlung seinen An-
trag: „1. Die Tarifkommission von Neujahr ab als
Tarif-Überwachungskommission weiter be-
stehen zu lassen; 2. die freiwillige 10-Pfennig-
Steuer permanent weiter zu erheben, um dann die
Unterstützung in bisheriger Weise an diejenigen
Kollegen zu zahlen, welche durch tarifwidrig zahlende
Prinzipale in eine Notlage gebracht werden.“ Dieser
Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. —
Der zweite Punkt der Tagesordnung lautete: „An-
trag Lübbecke und Genossen auf Remuneration
der Kommission.“ Der Genannte stellte dazu fol-
genden Antrag: „1. Der Eifer-Kommission pro
Mitglied und besuchte Kommissionsstiftung eine Re-
muneration von 50 Pf. für die Zeit von Anbeginn
unserer Bewegung bis 31. Dezember d. J.; 2. dem
Kassenerwalter außerdem eine Gratifikation von
50 Mk. zu bewilligen.“ Nach längerer Diskus-
sion wurde auch dieser Antrag angenommen. Ein in-
zwischen von Herrn Michulsky gestellter Antrag hat
folgenden Inhalt: „In Erwägung, daß es manchem
Buchdruckergehilfen aus diesen oder jenen Gründen
nicht möglich sei dem Unterstützungsverein deutscher
Buchdrucker beizutreten, in fernerer Erwägung, daß
die allgemeine Versammlung vom 25. Novbr. 1883
beschlossen hat die Kollegen, welche dem Unter-
stützungsverein deutscher Buchdrucker nicht angehö-
ren, erhalten statt 7 Mk. 14 Mk. wöchentliche Unter-
stützung, beschließt die am 16. Dezember 1883
tagende allgemeine Buchdruckergehilfen-Versam-
lung: diejenigen Gehilfen, welche dem Unterstützungs-
verein nicht angehören, zahlen vom 31. Dezember
1883 ab statt 10 Pf. 20 Pf. wöchentlichen Beitrag.“
Die Redner sprachen sich insgesamt für denselben
aus und wurde demzufolge bejahend abgestimmt. —
Schluß der Versammlung $\frac{3}{4}$ 2 Uhr nach einigen
beherzigenswerten Worten des Vorsitzenden.

— Chemnitz, im Dezember. „Zeit bringt
Rosen!“ Es ist dies ein schönes, vielversprechendes
Sprichwort, an das sich schon mancher hoffnungsvoll
angeklammert hat. Auch wir Chemnitzer Kollegen
vertrösteten uns schon seit längeren, ja langer
Jahren mit diesen schönen Worte, auch wir hofften
und harteten seit langer Zeit auf Besserung unserer
Lage. Seit vorigem Jahre, nachdem wir das Mini-
mum von 21 Mk. hier eingeführt hatten, das damals
auch von unseren Prinzipalen anerkannt wurde, er-
füllte uns auch wieder die beste Hoffnung. Doch
nicht lange war uns unsere Freude vergönnt, denn
schon nach einem Vierteljahre wurde in der größten
hiesigen Offizin, auf die wir am meisten gerechnet
hatten, nämlich in der von J. C. F. Bickenhahn &
Sohn, in welcher ein täglich erscheinendes, gut stiler-
tes Amtsblatt mittels zweier Notationsmaschinen ge-
druckt und herausgegeben wird und die sonst noch
viele Aufträge von der Post und Eisenbahn sowie
von Privaten auszuführen hat, das gegebene Ver-
sprechen, das Minimum von 21 Mk. zu zahlen, in-
sofern nicht eingehalten, als mehrere Mitglieder un-
seres Vereins gekündigt und andere „billiger Kräfte“ dafür
engagiert wurden. Der dortige Faktor Lehmann scheint
es auch ganz auf diese letzteren abgesehen zu haben,
denn seit dieser Zeit war es keinem unserer Mit-
glieder mehr vergönnt in dieser Offizin engagiert zu
werden, während von den „billigen Kräften“ in letzter
Zeit über ein halbes Duzend eingestellt wurden. Daß
die Hauptschuld dieses Gebarens obgenannter Offi-
zin unseren Mitgliedern gegenüber jedenfalls nur

betr. Faktor trifft, schließen wir schon daraus, daß im Maschinenfaale, wo ein Mann an der Spitze steht, der den Unterschied zwischen „besseren“ und „geringeren“ Kräften richtig zu taxieren im Stande ist, der aber unzweifelhaft gerade dadurch, daß er auf „gute“, natürlich auch „gut bezahlte“ Kräfte hält, nicht weniger auf den Nutzen des Geschäftes sieht als der oben erwähnte Seherfaktor, die Löhne bedeutend bessere sind. Wenn Herr Lehmann in seinen alten Tagen auch noch zu dieser Einsicht käme, dann blühten auch für uns die langersehnten Rosen; wir legen ihm dies bei Beginn des neuen Jahres recht angelegentlich ans Herz.

1. Görlitz, 14. Dezember. (Vereinsbericht.) Die letzte am 8. d. M. stattgefundene Monatsversammlung der hiesigen Typographia hatte sich einer ziemlich zahlreichem Beteiligung zu erfreuen. Aus dem ersten Punkte der Tagesordnung, Geschäftliche Mitteilungen, ist zu erwähnen, daß die Versammlung beschloß, die vom Zentralvorstande versandte Statistik über Buchdruckerhältnisse mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz den hiesigen drei Zeitungen mit dem Ersuchen zuzuschicken, dieselbe in redaktionellen Teile aufzunehmen (ist inzwischen geschehen). Von einer Verbreitung von Flugblättern unter den Konfirmanden wurde Abstand genommen. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit Tarifangelegenheiten, allseitig für eine strikte Durchführung des Tarifs eintretend. Bei Punkt 2, Bestimmung der Fachzeitschriften, welche nächstes Jahr auf Kosten des Vereins beschafft werden sollen, wurde beschlossen, zwei Exemplare des Corr. und ein Exemplar der typographischen Jahrbücher auf Kosten des Vereins zu halten. In anbetracht des ungünstigen Standes unserer Ortskasse, infolge der Unterstützungen, welche sowohl den Ausgesteuerten wie auch den noch nicht Bezugsberechtigten aus derselben gewährt werden, wurde von einer Bestellung weiterer Fachzeitschriften abgesehen. Eine längere anregende Debatte entspann sich über den dritten Punkt, Ersuchen des Zentralvorstandes um Zurückziehung unsers Antrages von der Tagesordnung für die außerordentliche Generalversammlung der Z. K. K. und Auslassung desselben über die eingereichte Resolution. Zunächst verlas der Vorsitzende das betr. Schreiben. Von einigen Vorstandsmitgliedern wurde das Gesuch aufs wärmste befristwortet und u. a. ausgeführt, daß Anträge, wie der von uns eingereichte, wohl eine eigene Vertretung notwendig machten, aus finanziellen Gründen aber von einer solchen abgesehen werden müsse, auch der Antrag ja nicht verloren sei, sondern der nächsten ordentlichen Generalversammlung unterbreitet werden könne. Doch hiermit war die überwiegende Majorität der Versammlung nicht einverstanden, sondern trat mit aller Entschiedenheit dafür ein, daß der Antrag auf der Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung verbleibe. Die Abstimmung ergab denn auch die Aufrechterhaltung des Antrags mit großer Majorität. Ebenso sprach man sich für Beibehaltung der Resolution aus, obgleich dieselbe vom Vorstande, da die 12000 Mk., nach dem Briefe des Zentralvorstandes, aus der Allgemeinen Kasse wohl bewilligt, aber bis jetzt noch nicht angegriffen, viel weniger denn verbraucht seien, als für erledigt betrachtet wurde; man beschloß mit gleich großer Majorität wie beim vorerwähnten Antrage, die Aufrechterhaltung der Resolution in vollem Umfange; ein Vorschlag auf Beschickung der Generalversammlung von Delegierten aus dem eigenen Gau wurde jedoch abgelehnt. Noch ehe die Diskussion über den vierten Punkt eröffnet wurde, Beratung der vorliegenden Anträge für die außerordentliche Generalversammlung der Z. K. K., ging ein Antrag ein, die Versammlung in anbetracht der vorgeschrittenen Zeit (es war mittlerweile 12 1/2 Uhr geworden) auf Sonntag nachmittag zu vertagen, welcher, nachdem er dahin abgeändert worden, nur den vorliegenden Punkt zur Beratung auf Sonntag zu verschieben, angenommen wurde. Unter „Sonstigem“ teilte der Vorsitzende mit, daß von den Herren Dünhaupt und

Lohfeld der Vereinsbibliothek einige Schenkungen gemacht worden seien. Nachdem noch ein Aufnahmegeßuch abgelehnt worden, wurde die Versammlung auf Sonntag nachmittag 5 Uhr vertagt. — Nach Eröffnung der Sonntag-Versammlung wurde sofort in die Beratung der 39 zur außerordentlichen Generalversammlung der Z. K. K. vorliegenden Anträge eingetreten. Einen Bericht über die Debatten bei den einzelnen Anträgen hier folgen zu lassen würde zu weit führen; ich beschränke mich nur darauf zu erwähnen, daß 21 Anträge von der Versammlung angenommen und 18 abgelehnt wurden; ein dahingehender Bericht ist bereits an den Gauvorsteher Herrn Walter abgegangen. Zum Schluß sei mir noch vergönnt, da der vorliegende Bericht der letzte für dieses Jahr sein dürfte, den hiesigen Mitgliedern nochmals aufs wärmste ans Herz zu legen, im kommenden Jahre die Vereinsinteressen besser zu wahren als in dem nun bald verfloßenen, hauptsächlich die Versammlungen einer bessern Beachtung zu würdigen und ihnen die schon zu wiederholten Malen im Corr. enthaltenen Worte zuzurufen, deren allseitige Beherzigung uns wieder auf die Höhe der Situation bringen dürfte und die jeder wahre und wohlmeinende Freund unserer Organisation sich tief einprägen müßte, die Worte: „Starke Organisation, eiserne Disziplin, männliche Charakterfestigkeit!“

B. Hamburg, 25. Dezember. Am Weihnachtsheiligenabend bereitete der Besizer unsers hiesigen Verkehrs, Herr Löhde, den anwesenden Fremden (es waren dies außer den Gewerkschaften der Barbier und Hutmacher allein fast 30 Buchdrucker) eine ebenso anerkennenswerte wie würdige Feier. In dem mit einem Tannenbaume geschmückten Zimmer war eine Tafel hergerichtet, auf welcher diverse Bowlen und Eßwaren ihrer Bestimmung harren. Nachdem die Schar der Zugereisten Platz genommen, wurde seitens des Gastgebers den bei ihm verkehrenden Gewerken je ein Hoch ausgebracht und lebhaft sekundiert, ebenso den Hamburger Kollegen, die jedem zugereisten Vereinsmitgliede aus der Ortsvereinskasse eine Extragabe (1,50 Mk.) zur Erhöhung der Festfreude eingehändig hatten. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß unser Verkehr seit gestern um einen bisher entbehrten Schmuck bereichert ist: Herr Löhde hat das Buchdruckerwappen und das Bildnis Gutenbergs angeschafft, welche gestern Abend bekränzt waren. Herrn Löhde wurde zwar der Dank der Beteiligten durch ein Hoch schon gestern Abend ausgesprochen, Einsender glaubt aber im Sinne aller Beteiligten zu handeln, wenn er Herrn Löhde auch an dieser Stelle öffentlich den herzlichsten Dank ausspricht.

L. Königsberg. Fast könnte es den Anschein haben, daß jegliches Vereinsleben in unserm Ort erstorben, da Königsberg so selten mit Berichten oder Korrespondenzen in diesem Blatt erscheint. Um nun mancher sehnsüchtigen Erwartung eines Lebenszeichens von hier noch vor Jahreseschluß Rechnung zu tragen, soll das bisher Versäumte möglichst nachgeholt werden. Betreffs der Druckereiverhältnisse und des allgemeinen Geschäftsganges wäre ein freudiger Aufschwung wohl nicht zu berichten. Von den zwölf hier bestehenden Druckereien ging am 1. Juli die länger als 30 Jahre bestandene Universitäts- und Steindruckerei von Dallowski ein, indem deren Besitzer sich zur Ruhe setzte und das vorhandene Material im einzelnen verkauft; infolgedessen wurden ca. zehn Kollegen konditionslos. Eine zweite Druckerei (deren Firma im Laufe weniger Jahre sich sehr oft veränderte) segnete auch das Zeitliche, da Personal zc. mehr kosteten als Schleuderpreise einzubringen im Stande waren. Die hierfür neu erstandene Firma (E. Erlatis) fristet nach allem, was man hört und sieht, ein kümmerliches Dasein. Der Geschäftsgang in den drei größeren Druckereien, in welchen als Hauptarbeit je eine Zeitung erscheint und die je nach der politischen Richtung mehr oder weniger hohe Auflagen mit entsprechenden Inseraten aufweisen, bildet

für den Bestand der Kollegenschaft am Orte den maßgebenden Faktor. Die zeitweilige Zahl der Kollegenschaft beziffert sich auf ca. 128 Personen, welche bis vielleicht auf drei auch alle dem U. V. angehören, ein gewiß erfreuliches Zeichen wohl auch mit dafür, daß Vereinsinteressen und -Institutionen Beachtung und Förderung gefunden haben. Die Zahl der Lehrlinge variiert und kann auf ca. 50 angenommen werden. Die Bezahlung am Orte ist bei zehnstündiger Arbeitszeit tarifmäßig mit einem Lokalzuschlage von 10 Prozent — kleine Abweichungen in den betr. Zeitungsdruckereien müssen aus Geschäfts- und anderen Rücksichten mit in den Kauf genommen werden. Das Eingehen der eingangs erwähnten Buchdruckerei ließ die Zahl konditionsloser Kollegen auf ca. 30, darunter mehrere ältere und verheiratete Kollegen, steigen. Diesen wieder Arbeit, dem Publikum über die Lage unsers Berufs Aufklärung und den Gesuchen nach Lehrlingen ein Paroli zu bieten, wurden in den hiesigen Zeitungen zu verschiedenmalen Annoncen folgenden Inhaltes veröffentlicht: „Unterzeichnete arbeitslose Buchdrucker suchen Beschäftigung. Offerten an zc. erbeten“ (folgen die betr. Namen). Der Erfolg war insofern kein verfehlt, als sich in vier Fällen die Herren Prinzipale an die angegebene Adresse wandten, Lehrlingsgesuche zeitweilig verstummten und aus dem Publikum Anfragen auftauchten, ob der und der „alte Herr“ wirklich arbeitslos wäre?! Ja, sogar von seiten der Behörde trat man uns näher, um vielleicht einem Buchdrucker als Umdrucker an der autographischen Zinndruckpresse Beschäftigung zukommen zu lassen. Dieses Verfahren würde sich vielleicht auch für andere Orte empfehlen. Die regelmäßigen Versammlungen des Ortsvereins finden alle Monate statt; der Besuch derselben ließ auch bei manchen ziemlich wichtigen Tagesordnungen viel zu wünschen übrig. Für Förderung weitem kollegialischen Sinnes und Arrangement von Festlichkeiten (Johannisfest, Herbstfest, Weihnachtsfest zc.) sorgt die hierorts bestehende, seit kurzem auch eine Gesangsabteilung aufweisende Typographia, welche die eigentliche Mutter alles spätern Vereinslebens ist, da sie bereits seit 1863 besteht. Hiermit wären die inneren Angelegenheiten unsers Ortes kurz geschildert und ein Uebergang zu der „brennend“ gewordenen Frage in unserm großen Vereinsleben, der der Z. K. K., in diesem Berichte noch angebracht. Auch die hiesige Verwaltung hat es an nichts fehlen lassen, was Kontrolle der Kranken betrifft, ja es wurde dem Verwaltungskörper in den Mitgliederversammlungen manche getroffene und statutarisch wohl begründete Maßregel als Härte und Inhumanität gegen die Mitglieder vorgeworfen. Indessen hat doch hier ein Fall bewiesen, daß Unterstützung der Verwaltung in der Kontrolle seitens der Kollegen selbst das beste Mittel ist Simulanten und Erholungsbedürftigen einen Kiegel vorzuschieben; es wurde einem Mitgliede die weitere Unterstützung entzogen und die Rückzahlung der bereits empfangenen bewirkt. Auch einem Aufnahmegeßuch wurde seitens der Verwaltung nicht entsprochen, was zu Auseinandersetzungen in den Mitgliederversammlungen Veranlassung gab. Beide Fälle wurden schließlich vom Hauptvorstande zu ungunsten der betreffenden Kollegen entschieden. In der Natur der Sache liegt es, daß auch unser Provinzial-Hauptort mit einem größern Belastungskonto bei den Ausgaben für Krankenunterstützung figuriert, indessen hat die Einnahme nach den in den Mitgliederversammlungen gegebenen Notizen seitens der Verwaltung und der Revisoren in den einzelnen Quartalen (mit Ausnahme von zweien) mit der Ausgabe balanciert bez. Ueberschüsse ergeben. In dem schlechtesten Quartal war der Gesundheitszustand überhaupt ein abnormer, in den anderen wurde durch Uebernahme eines Kranken aus anderer Verwaltung unsere Ausgabe der Einnahme gegenüber erhöht; in dieser Möglichkeit der Ueberweisung von Kranken liegt aber doch sicher ein Segen der Zentralisation und ist es wohl selbstverständlich, daß Orte mit Spezial-Heilanstalten

(Ggl. Kliniken etc.) immer mehr belastet werden als solche ohne dergleichen Anstalten. Die vom Hauptvorstande der hiesigen Verwaltung übermittelten Zirkulare 12 und 13 sind, soweit ihr Inhalt sich zur Bekanntgabe in den Mitgliederversammlungen eignete, in diesen eingehend besprochen worden. Die Erhöhung des Beitrages auf 45 Pf. fand sozusagen keinen Widerspruch, obgleich auch hier die Steuern nicht geringer als an anderen Orten. Die Besteuerung der Reisenden glaubte man weniger empfehlen zu können, in dessen da es auch hier unbedingt heißen muß: gleiche Rechte, gleiche Pflichten, sich auch selbst „gewaltig“ habende Kollegen für die Erhöhung des Beitrages durch Abzug von der Reise-Unterstützung aussprachen, so konnte auch hierzu wie zur Besteuerung der Kranken, denen ein Abzug von 45 Pf. nicht drückend erscheinen dürfte, Zustimmung erteilt werden. Da über diese Fragen die resp. Verwaltungen in erster Reihe ihre Ansichten mit Motiven abgegeben, sich auch die Abhaltung der außerordentlichen Generalversammlung in vorgeschlagener Form durchaus empfahl, so wurde auch hier darnach Beschluß gefaßt. Die Ueberweisung der 12000 Mt. aus der Allgemeinen Kasse mag rechtlichen Bedenken unterliegen, im gewerkschaftlichen Sinne ist sie sicher zu billigen und dem Stillstande der Z. R. K. gewiß vorzuziehen. Auch die weiter stattgehabten Mitglieder- versammlungen haben sich mit den aufgetauchten Vorschlägen zur Aufbesserung der Z. R. K. eingehend beschäftigt, so daß sich in dieser Frage die Mitglieder als wohl unterrichtet betrachten dürfen. Das Erscheinen der Tagesordnung und die weiter gestellten Anträge brachten neuen Besprechungsstoff und wurde auf Wunsch auch ein diesseits zu § 2 gestellter Antrag zurückgezogen. Für den Fortfall der Unterstützung beim Anfang einer Krankheit, sofern derselbe ein Sonn- oder Feiertag ist, konnte man sich nicht erwärmen, dagegen sprach man sich für Abschluß der Unterstützung mit dem letzten Wochentage aus. Bezüglich aller übrigen Anträge wurde die Instruierung des Vertreters zur außerordentlichen Generalversammlung dem Ermessen der Verwaltung anheimgestellt. Hoffen wir, daß auch für diese gewiß gute Institution die richtigen Mittel und Wege gefunden werden, um sie zum Segen aller wieder flott zu machen, was die außerordentliche Generalversammlung hierzu nicht beitragen kann, möge die später abzuhaltende ordentliche Generalversammlung vollbringen. — Ueber die Verhältnisse in unseren Provinzialorten und besonders die tarifmäßige Bezahlung wird wohl ein weiterer Artikel einiges Licht verbreiten; die Kollegen daselbst mögen jedoch um das Banner des U. B. sich scharen und nach Kräften für Verbesserung ihrer Stellung einzutreten suchen.

* **Aus der Schweiz.** Die von der Generalversammlung des Typographenbundes in Zürich beschlossene Errichtung einer zentralen Viaticums- und Konditionslosenkasse ist dem Abschlusse soweit nahe gebracht, daß der von einer am 25. November in Zürich abgehaltenen Delegiertenkonferenz endgültig beratene Statutenentwurf am 22. Dezember zur Urabstimmung gelangt, worauf im Fall eines bejahenden Ausfalles derselben das Statut am 1. Januar in Kraft treten wird. Das Statut ist im wesentlichen das verschweizerte Reglement für die Reise- und Arbeitslosenunterstützung aus dem Statut des U. B. D. B., bedarf demnach hier einer nähern Charakterisierung nur insoweit als es von diesem abweicht. Die Reiseunterstützung erfolgt nicht in Form von Tagegeldern, sondern in Form von örtlichem Viaticum und ist in zwei Klassen geschieden, die nach der Reisedauer (nicht nach der Steuerzeit) festgesetzt sind. Hierin liegt ein neuer Hemmschuh für die Gegenseitigkeitspflege. Die Konditionslosenunterstützung hat eine nur einjährige Karenz, gewährt aber die Unterstützung von 1,50 Fr. auch nur auf sechs Wochen. Einen „§ 2“ hat das schweizerische Statut nicht, wahrscheinlich wegen der „Harmonie“ zwischen Prinzipalen und Gehilfen in puncto Lehrlingswesen. Unverheiratete Konditionslose, die

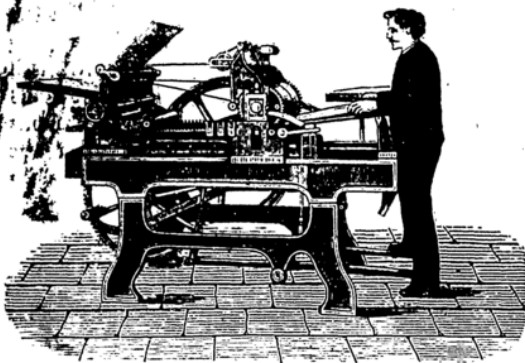
sofort abreisen, erhalten wenn sie ein Jahr gesteuert 10,50 Fr. Reisegehalt. Umzugskosten werden bis zu 25 Fr. bewilligt. Bei Normierung der Bedingungen für die Unterstützungen wäre es wohl besser gewesen, wenn man sich die Gegenseitigkeitspflege etwas mehr vor Augen gehalten hätte; eine weitere Kritik des fraglichen Entwurfes hat für deutsche Leser kein Interesse und die schweizer Kollegen per ausländisches Fachblatt über ihre Kassenangelegenheiten belehren zu wollen, wäre ein ganz müßiges Unterfangen. Dagegen wird es die Leser des Corr. interessieren, daß die Gegner der zentralen Konditionslosenunterstützung den deutschen Unterstützungsverein als Kampfmittel benutzen. Ein St. Galler Seßhafter führt in der Typographia aus, die Konditionslosenkasse sei, wenn sie notwendig sei, nicht notwendig, denn in diesem Falle würde sie nur zur Verstärkung ihrer eigenen Ursache, der Ueberproduktion von Buchdruckern, dienen. Diese, das Lehrlingswesen also, sei zu bekämpfen und da habe wohl der Typographenbund ein Erleuchtliches gethan, aber der deutsche Verein sei derjenige welcher, und da sei es quasi unpatriotisch dessen Einrichtungen zu importieren; der „fortwährende Gegenseitigkeitsbuse!“ habe den Bund ohnehin schon um ein das unschätzbare Vergnügen gebracht, die deutschen Kollegen nach Gebühr zu examinieren. Der deutsche Verband habe der „kräftigen Anhandnahme der Regelung des Lehrlingswesens im Deutschenreiche immer und immer wieder die stereotype Antwort entgegengesetzt: Nühre mich nicht an!“ Daher sei er entweder trotzig oder impotent. Kurz und gut, die Konditionslosenkasse (mit dem ++ deutschen Verbande dahinter) fördere die Puschkonturrenz und daher „ein entschiedenes Nein für die Urabstimmung!“ Draußen im Reiche wird es so ziemlich gleichgültig aufgenommen werden, wie die schweizer Kollegen ihren Haushalt einrichten; aber nicht, daß der U. B. D. B. als Popanz gebraucht wird, um die für Förderung des gewerkschaftlichen Ausbaues des Schweiz. Typographenbundes eintretenden Mitglieder zum Gruseln zu bringen. Daß der Seßhafte von St. Gallen selbst keine Konditionslosenkasse braucht und vom deutschen Unterstützungsvereine so wenig versteht und gehört hat wie von den Zielen der Gewerksvereine überhaupt, geht wohl aus dem betreffenden Speech zur Gentige hervor. Ein richtiger schweizer Gewerksvereiner wird, ohne erst anderen Leuten auf die Finger zu gucken, freudig die Hand bieten, um die Grundlage aller gewerkschaftlichen Thätigkeit, die Arbeitslosenunterstützung, fester zu gestalten; haben ja doch auch die deutschen Kollegen als sie das thaten nicht in Rechnung gezogen, daß die österreichischen Kollegen ihr Unterstützungsweisen nicht anders gestalten konnten, die schweizer es nicht anders gestalten wollten. Bezüglich des Lehrlingswesens hat man hierzulande gar nicht notwendig sich aufs große Pferd zu setzen; wo es so wenig zu regulieren gibt, da ist das Regulieren keine Kunst und wie fragwürdig es mit den „Prüfungen“ bestellt ist, das kann man noch alle Jahre aus den Berichten der Sektionen ersehen. Hätte man überall in Deutschland die Druckereien so dick gefaßt wie in der Lüneburger Haide, ja da könnte man diese kräftig „anhandnehmen“ d. h. mit dem Knüppel dreinschlagen; da man dort aber Druckstädte hat, deren eine mehr Buchdrucker zählt als die gesaunte Schweiz, so muß die Sache eben subtiler angefaßt werden. Seit Jahren ist man daher thätig, den Lehrlingszüchtern die Quellen zu verstopfen, indem man auf das Publikum einwirkt, die Prinzipale haben sich dem Vorgehen der Gehilfen angeschlossen und ihrerseits eine Lehrlingsstala aufgestellt und durchzuführen gesucht und beides ist nicht ohne Erfolg gewesen. An eine gewaltthätige „Regelung“ des Lehrlingswesens könnte nur ein Mensch denken, der die Verhältnisse absolut nicht kennt. Uebrigens wirkt auch der deutsche Verband, wie § 2 des Statuts an die Hand gibt, direkt gegen die Lehrlingszüchtereien, indem er nur solche Buchdrucker aufnimmt, die von der Mitgliedschaft, bei der sie sich melden, als Gehilfen „anerkannt“ wer-

den, welches Faktum den Einsiedler von St. Gallen gleichzeitig aufklären mag, daß der deutsche Verein keineswegs die Gesellschaft von Kredi und Plei ist als welche er ihn sich vorstellt. Daß man durch die Arbeitslosenunterstützung der „Produktion von Buchdruckern“ nicht entgegenwirken kann, das weiß man in Deutschland jedenfalls auch; trotzdem aber pflegt und verallgemeinert man diesen Unterstützungsweig und zwar nicht nur weil er kollegial, sondern weil er die Basis eines Gewerksvereins ist, von der aus Einfluß auf die Lohnfrage genommen und behauptet werden kann. Wollte man alles nur unter dem Gesichtspunkte der Lehrlingszucht behandeln, so müßte man hier sowohl wie in Deutschland auch die anderen kollegialen Unterstützungsstellen über Bord werfen, denn diese üben nach außen eben auch eine Art magnetischen Einfluß aus.

-s- **Aus Westfalen, 21. Dezember.** Die Ausführungen des +-Korrespondenten „Vom Niederrhein“ in Nr. 148 veranlassen mich nochmals bezüglich des außerordentlichen Gantags das Wort zu ergreifen. Daß die beiden Punkte Tarif- und Lehrlingsfrage als unwichtige Gegenstände so zu sagen mit Absicht und der Bequemlichkeit wegen vertagt wurden“ ist durchaus nicht behauptet worden, wohl aber, daß sie als „unwichtige Gegenstände“ am Schluß der Tagesordnung nachhinkten und ihnen so bei der nur eintägigen Dauer des Gantages schon von vornherein das Urtheil gesprochen war — und mit Verlaß, Herr +-Korrespondent, das ist denn doch wohl nicht dasselbe. Wir will scheinen, daß man bei Aufstellung einer Tagesordnung die zu behandelnden Gegenstände nach ihrer Wichtigkeit ordnet und da bin ich denn der unmaßgeblichen Ansicht, daß die Besserung unferz sozialen Loses — also die Tariffrage — der eigentliche Zweck unserer Vereinigung ist und unsere gesamten Kassen- und sonstige Institutionen nur Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bilden. Nun hält zwar der Herr +-Korrespondent „selbst die besten rhetorischen Leistungen einzelner“ in dieser Sache für überflüssig und darin kann man ihm nur beistimmen; haben doch selbst die „besten rhetorischen Leistungen einzelner“ auf dem Gantage hinsichtlich der Z. R. K. keinen einzigen neuen Gesichtspunkt zu tage gefördert, der auf die Abstimmung über Mittel und Wege zu deren Aufbesserung von Einfluß gewesen wäre. Aber es war auch gar nicht die Tendenz des betreffenden Punktes der Tagesordnung, blos schöne Reden aufs Tapet zu bringen, sondern dieser Punkt lautete wörtlich: Tarif resp. Festsetzung eines Termins, bis zu welchem derselbe in Niederrhein-Westfalen zur Einführung zu bringen ist, bezweckten also weiter nichts als ein geschlossenes Vorgehen des Gaus in der Tariffrage zu provozieren. Ob ein solch geschlossenes Vorgehen von Erfolg ist, darüber kann man verschiedener Ansicht sein; jedenfalls steht ein solcher Antrag den Thaten, auf die der Herr +-Korrespondent so viel hält, doch weit mehr ähnlich als den „schönen Reden“ von denen er ein so abgesagter Feind ist. Und ganz ähnlich war es mit der Lehrlingsfrage. Wir alle wissen, daß eine energische und vor allem zeitgemäße Agitation auf diesem Gebiete nicht zu verachtende Früchte trägt und zeitgemäß wäre es doch wahrlich gewesen, die hierin gemachten Erfahrungen auszu-tauschen und zu weiterem Vorgehen anzuspornen, wichtiger aber jedenfalls als darüber zu streiten ob jede Mitgliedschaft von 10 Mitgliedern auf Kosten der Gantasse einen Vertreter zu den Bezirksversammlungen senden soll oder was solcher nebensächlicher Anträge mehr waren. Zur Veruhigung des Herrn +-Korrespondenten will ich schließlich noch hinzufügen, daß ich die eigentlichen Grundursachen unserer traurigen sozialen Lage ebenso gut zu kennen glaube wie er, ja sogar zu denjenigen Pessimisten zähle, die eine radikale Besserung erst von der fernsten Zukunft erwarten; aber das wäre doch fürwahr ein schlechter Soldat, der momentan ungünstiger Umstände halber die Waffen streckt, wo ihm die Aussicht auf endlichen Sieg gewiß ist.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

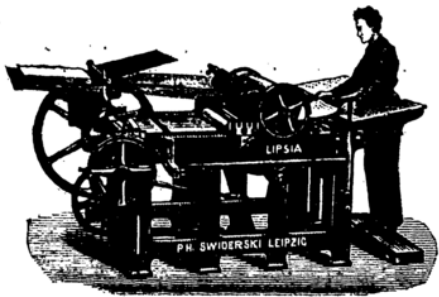
Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.



Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparate-Fabrik von J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.



1881 prämiert: Halle, Altona, Frankfurt



Einfachste und billigste Betriebskraft für Buchdruckereien.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg

Neuer Gasmotor
ohne Wasserkühlung.

Auf Probe und unter Garantie.
Patent-Gasdruckverstärkungs-Apparate
Bogenzähler, Maschinen u. Lampen für elektrische Beleuchtung.

Karl Rupprecht, Gotha, Vertreter.

Preis für Betrieb v. 2 Pressen: 800 Mk.

Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Kellverschluss.
Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Diagonalschraubenverschluss.
Systematische gusseiserne Formatstege.
System. gusseiserne Füße mit Messing-Facetten.
Patentirte Setzschnitte mit gusseisernen Rahmen.
Französisches Schliesszeug.
Pinzetten, Ahlhefte, Ahlspitzen, Schnitzer, patent. Zuriichtmesser.
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
in schöner, reicher Auswahl.
Proben gratis und franko
Ludwig & Mayer
Schriftgießerei
(vormals C. J. Ludewig)
FRANKFURT am Main.
Härtestes Metall
Ausgezeichneter GÜSS.
Complete Einrichtungen in kürzester Zeit.

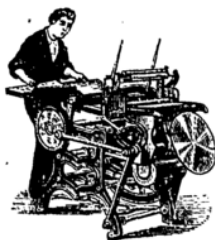
J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Franz Franke's Liberty

anerkannt leistungsfähigste und solideste Konstruktion liefert in drei verschiedenen Grössen

Gutenberg-Haus

Franz Franke
SW., Berlin, Zimmerstrasse 96
Danzig, Vorst-Graben 48.
Prospekte und jede Auskunft gratis und franko.



Zeugnis: Es gereicht mir zum besondern Vergnügen Ihnen bescheinigen zu können, dass ich mit der vor einiger Zeit von Ihnen bezogenen Liberty No. 2 (26:38) sehr zufrieden bin. Dieselbe ist solid und sorgfältig gebaut, liefert einen sehr guten Druck und hat einen leichten und ruhigen Gang, so dass eine jugendliche Kraft für deren Bedienung und Handhabung ausreicht. Ein besonderer Vorzug, welcher sie vor vielen anderen Maschinen auszeichnet, ist das vollkommene Farbwerk und der mässige Preis. Ich kann den Herrn Kollegen bei Bedarf diese Maschine nach bester Ueberzeugung empfehlen.
Danzig, 20. April 1892.

H. F. Boenig, Buchdruckereibesitzer.

Ganze Buchdruckereien in grösserm oder kleinerm Umfang liefern in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen zu koulanten Zahlungsbedingungen.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Eisinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiedererei,
Walzenmasse

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik

Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15

Schriftgießerei
Stereotypie

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Zierow & Meusch Messinglinien-Fabrik

Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.